

## Max hebt ab

Max sitzt auf seinem Fahrrad und radelt langsam zur Schule. Er ist immer früh unterwegs – dann kann er seine Gedanken einfach ein bisschen baumeln lassen. Denn Max ist ein kleiner Träumer. Außerdem kann er an der Ecke der Gartenstraße auf seinen Freund Tom warten. Plötzlich kommt ein heftiger Windstoß. Max spürt wie er mit seinem Fahrrad in die Luft gehoben wird und sich erst einmal ganz schnell im Kreise dreht. Ein wenig Angst hat er schon – was geschieht, wenn der Wind plötzlich aufhört. Fällt er dann auf die Straße?

Doch der Wind lässt nicht nach. Max dreht sich auch nicht mehr im Kreis – jetzt segelt er durch die Luft. Vorsichtig schaut er nach unten. Da sieht er gerade unter sich sein Haus. Im Garten spielen seine beiden kleinen Schwestern. „He“. Ruft er ihnen zu. Da heben die zwei den Kopf und halten sich die Hand über die Augen, um besser sehen zu können. Jetzt haben sie ihn erkannt und winken heftig. Aufgeregt rennen sie ins Haus und wollen Mama holen. Doch die schüttelt nur ärgerlich den Kopf. „So ein Quatsch“, hört Max sie aus dem Haus rufen, „einen fliegenden Max gibt es nicht!“ Als sie schließlich doch in den Garten kommt, ist Max längst weitergeflogen.

Unter ihm liegt jetzt der Fußballplatz. Heute Nachmittag hat er Training; aber jetzt ist der Platz ganz leer. Nur der Rasensprenger auf dem großen Feld ist in Betrieb. Aber auf dem Feld dürfen Max und seine Freunde nicht trainieren. Der Rasenplatz ist für die „Großen“. Sie müssen auf den kleinen Nebenplatz gehen. Aber schon liegt der Fußballplatz hinter ihm; vor sich sieht er den Schulhof. Dort laufen die Kinder noch herum, denn die Schule hat noch nicht angefangen. Plötzlich ruft Alina aus der Parallelklasse: „Da fliegt einer auf dem Rad!“ und zeigt mit der Hand nach oben. „Das ist Max!“, schreit Tom und winkt wie verrückt. Max traut sich nicht zurückzuwinken. Er hält sich eisern am Lenker fest. Plötzlich erkennt er Frau Lange, seine Klassenlehrerin. Sie hat gehört, was die Kinder gerufen haben. Doch als sie aus der Schultür kommt und in den Himmel blickt, ist Max schon weit weg. „Das war sicher nur ein großer Vogel“, hört Max sie noch sagen.

Jetzt treibt der Wind ihn in eine andere Richtung. Es geht zum Fluss. Jetzt wird Max mulmig zumute. Was, wenn er jetzt in den Fluss fällt? Er hat zwar sein Seepferdchen – aber vor dem Fluss hat er doch Angst. Aber es passiert nichts. Der Wind trägt ihn ohne Gefahr auf die andere Seite. Vor ihm liegt jetzt der Kirmesplatz; aber alle Buden und Karussells scheinen noch zu schlafen. Das große Kettenkarussell, auf dem er so gerne mitfliegt, steht ganz still. Alle Sitze hängen schlaff herunter. Auch beim Auto-Scooter, in dem er mit Mama fahren darf, ist nichts los. Alle Wagen stehen in einer Reihe am Rand und warten auf den Schulschluss – denn dann kommen die Kinder auf die Kirmes.

Am Rand der Kirmes ist die Eisbude. Heute Nachmittag steht da bestimmt eine lange Schlange. Doch jetzt ist da nur Mario, der Eismann, der langsam die Waffeln in den Ständer räumt, die Becher aus dem Schrank holt und den Kasten mit den kleinen Löffeln daneben stellt. Max bekommt richtigen Heißhunger auf ein

Eis – Schokolade ist seine Lieblingsorte. Aber wie soll er mit einem Eis in der Hand fliegen. Schwuppdwupp – jetzt ist er schon über dem Schwimmbad. Nach der Schule will Mama mit ihnen ins Freibad gehen – und danach zur Kirmes. Hoffentlich ist er dann wieder gelandet, denkt Max. Denn den Nachmittag will er nicht verpassen. Jetzt ist das Bad noch ziemlich leer. Im Schwimmerbecken kraulen ein paar Leute ihre Bahnen – wenn er das auch nur könnte. In einer Ecke paddeln einige Omas und Opas. Außerdem sitzen noch fünf oder sechs Mamas am Planschbecken und passen auf ihre kleinen Krabbelkinder auf. Na, das hat er hinter sich. Mit seinem Seepferdchen kann er zumindest ins Nicht-Schwimmerbecken gehen.

O je, vor ihm taucht der Fernsehturm auf. Der Wind treibt ihn direkt darauf zu. Max zittert am ganzen Körper. Wenn er dagegen knallt, dann wird das nicht nur ziemlich wehtun. Er wird auch mit seinem Rad abstürzen. Der Wind rüttelt ihn jetzt heftig durcheinander. „Aufstehen!“, hört er Mamas Stimme. Er schlägt die Augen auf. Er ist in seinem Bett. „Gerettet!“, ruft er. Mama guckt ihn verständnislos an. „Was ist denn passiert, du hast ja fürchterlich gezittert!“ Da erzählt er Mama, wie er durch die Luft geflogen ist. „Ach, du kleiner Träumer“, sagt sie und streichelt ihm über den Kopf. „Jetzt flieg mal schnell ins Bad, denn in einer halben Stunde musst du in der Schule sein!“ Ob wohl einer seiner Freunde ihm glaubt, dass er mit seinem Rad geflogen ist? Max ist fest davon überzeugt, dass er seine Reise nicht geträumt sondern wirklich erlebt hat ...